

# So toll ist das Wohnen in der Stadt

Familie Schubert wohnt mit vier Kindern im sanierten Lehrmann-Haus



**Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich** (v.r.) besichtigte zusammen mit Bürgermeister Alexander Mayer, den stellvertretenden Landrätinnen Hilde Greiner und Helga Weinberger sowie Bezirksheimatpfleger Clemens Knobling das Lehrmannhaus von Thomas und Sabrina Schubert (l.).

– Foto: Lang/Bezirk Niederbayern

**Grafenau.** Seit einem Jahr wohnen Sabrina und Thomas Schubert mit ihren vier Kindern direkt am Stadtplatz. Alleine das wäre schon ein Glücksfall für Innenstädte, die überall gleichermaßen gegen Leerstände kämpfen.

Dass das Paar aber zugleich das alte „Lehrmann-Haus“ saniert hat, dessen Fassade wegen des Stadtplatzensembles unter Denkmalschutz steht, war der Anlass für Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich, Bezirksheimatpfleger

Clemens Knobling, die stv. Landrätinnen Helga Weinberger und Hilde Greiner sowie Bürgermeister Alexander Mayer, um am „Tag des offenen Denkmals“ am vergangenen Sonntag das Gebäude zu besichtigen.

Bei der Führung durchs Haus berichtete Thomas Schubert von den Herausforderungen bei der Sanierung und ihrem Bemühen, möglichst viel weiterzuverwenden. Es brauche eine große Portion Optimismus und Naivität.

Aber am Ende habe es sich gelohnt.

Sabrina Schubert war für die Inneneinrichtung zuständig und dabei recht frei, weil lediglich die Fassade des Gebäudes unter Denkmalschutz steht – dazu gab es einen Zuschuss vom Bezirk. Die Zusammenarbeit mit der Denkmalschutzbehörde sei gut gewesen. Gemeinsam habe man Lösungen gefunden, um das Haus optisch wieder in den Stadtplatz einzufügen.

Eigentlich hatten die Schuberts – die ursprünglich in einer Wohnsiedlung in Schöllnach wohnten – das Haus gekauft, um es nach der Sanierung zu vermieten. Dann kam ihnen der Gedanke, es selbst zu beziehen. Thomas Schubert, der „Brillennmacher“, musste wegen seines Geschäftes, das er seit 2008 am Stadtplatz betreibt, ohnehin täglich nach Grafenau pendeln. Nun kann er zu Fuß zur Arbeit gehen und auch seine Frau braucht nur selten das Auto.

„Ich hätte nicht gedacht, wie toll es ist, gerade auch mit kleinen Kindern in der Stadt zu wohnen“, schwärmt die Hauseigentümerin und ergänzt: „In Schöllnach war es weit bis zum nächsten Spielplatz, da nimmt man dann meist das Auto. Hier hab ich fußläufig sowohl Spielplätze als auch Freibad, Geschäfte und vieles mehr.“ Auch der Verkehrslärm sei normalerweise nicht störend. „Außer im Moment, weil die Umgehungsstraße gesperrt ist. Das merken wir schon deutlich.“

Olaf Heinrich findet solche „Vorbilder für innerstädtisches Wohnen“ sehr wichtig. „Familien mit Kindern setzen hier ein Zeichen, dass es auch viele Vorteile hat, mittendrin zu wohnen.“

Und natürlich bereichert es die Stadt, dass die Historie weiterlebt. In diesem Fall reicht die Geschichte bis 1899 zurück, als die Familie Lehrmann aus Landshut das Haus am Grafenauer Stadtplatz erworben hatte. Viele Jahre betrieb die Familie dort ein Lebensmittelgeschäft, später war der Friseur „Salon Piller“ eingemietet, der vor über 20 Jahren ein benachbartes Gebäude bezog.

– ml

# Sport und Spaß beim HTT-Gaudi-Friday

Nordic Team Klingenbrunn stellte größte Truppe



Nach dem professionellen Aufwärmprogramm ging's an den Start.

**Spiegelau.** Das Gaudi-Event zur Heimat Trails Trophy (HTT) am vergangenen Freitag war ein voller Erfolg. So nutzten rund 100 Sportlerinnen und Sportler die angenehmen spätsommerlichen Temperaturen, um nach Spiegelau zu kommen und am gemeinsamen Event mit Start und Ziel am ehemaligen Sägewerksgelände teilzunehmen. Die größte Gruppe stellte dabei das Nordic Team Klingenbrunn mit 16 Teilnehmern und Betreuern.

Als Ehrengäste begrüßte Geschäftsführer Rainer Jungwirth stv. Landrätin Hilde Greiner (FRG), stv. Landrat Helmut Plenk (REG) und Bürgermeister Dirk Rohowski aus Zenting.

Ortsbürgermeister Karlheinz Roth hieß alle Teilnehmer herzlich in Spiegelau willkommen. Er bedanke sich bei den Organisatoren, den Helfern des Nordic Teams Klingenbrunn um Josef Wanninger und Sepp Erhard sowie bei Michael Miedl für die gute Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Organisation.

Greiner und Plenk wünschten allen Sportlerinnen und Sportlern viel Erfolg beim Absolvieren der Strecken. Michael Miedl lud zum After-Event mit DJ Gange in sein BOLZWERK ein.

Dann konnte es endlich losgehen! Angeleitet von einem professionellen Fitness-Coach wärmten sich die Teilnehmer gemeinsam auf, ehe es auf die verschiedenen Strecken ging. Auf die Läufer und die Nordic Walker wartete eine ca. 13 Kilometer lange Strecke mit knapp 200 Höhenmetern. Die Radfahrer und E-Biker mussten rund 26 Kilometer lange Strecke mit knapp 400 Höhenmetern und vereinzelt anspruchsvollen Passagen meistern.

Besonders viel Lob erhielten die Veranstalter und die ehrenamtlichen Helfer des Nordic Teams in Klingenbrunn von den Teilnehmern für die perfekte Organisation der Veranstaltung. So waren die Strecken perfekt ausgeschildert und für alle Sportler einfach zu finden.

Eine kleine Überraschung hielt das Nordic Team Klingenbrunn zudem für die Athleten bereit. So wurden erstmals bei den diesjährigen Heimat Trails zwei Getränkestationen an der Strecke aufgebaut, an denen sich alle Sportler versorgen konnten und von den Helfern an den Ständen zudem tatkräftig angefeuert wurden.

Im Anschluss an den sportlichen Teil wurde bei der After-Party im BOLZWERK noch viele Stunden gemeinsam gefeiert.

– eb



Das Nordic Team Klingenbrunn stellte die größte Truppe.

– Fotos: Roth/Agentur simple

# Ausflug zu einem Eiszeit-Relikt

Grafenauer Gartler waren am Kl. Arbersee



Der Gartenbauverein Grafenau unternahm einen Ausflug zum Kl. Arbersee.

– Foto: GBV

groß und maximal zwölf Meter tief. Mit seinen drei schwimmenden Inseln ist eine Besonderheit

im gesamten Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Er wurde durch den Kl. Arberseegletscher gebil-

det, der während der letzten Eiszeit vom Großen Arber herunter ins Tal führte. Er war der zweitlängste Böhmerwaldgletscher. Viele Sagen ranken sich noch heute um den geheimnisvollen See. Seine Größe erhielt das Gewässer aber erst nach 1885, als man ihn zur Holztrift um etwa einen Meter aufstaute. Durch den Aufstau lösten sich die Moordecken vom jetzigen Seeboden ab, die drei schwimmenden Inseln entstanden. Nur noch die Insel am Auslauf schwimmt wirklich und verändert immer wieder ihre Lage.

Nach der Umrundung des Sees kehrten die Grafenauer im „Seehäusl“ mit herrlichem Blick auf See und Arber ein, bevor es am Abend wieder zurück über Lohberg nach Hause ging.

– gbv

## Passauer Neue Presse Grafenauer Anzeiger

**Lokalredaktionen:** Neue Presse Redaktions GmbH, vertreten durch Geschäftsführerin Carola Holler, Medienstraße 5, 94036 Passau. Lokalredaktion Freyung/Grafenau/Waldkirchen: Andreas Nigl (Regionalleiter), Christoph Seidl (Stellvertreter), Stadtplatz 8 – 10, 94078 Freyung, Tel. 08551/5789-21, E-Mail: red.freyung@pnp.de bzw. red.grafenau@pnp.de bzw. red.waldkirchen@pnp.de.

**Anzeigen:** Medien-Sales Bayern GmbH, vertreten durch Geschäftsführer Reiner Fürst, Medienstraße 5, 94036 Passau.

In der Region: Stadtplatz 8 – 10, 94078 Freyung, Tel. 08551/5789-0.

Anzeigen gewerblich: E-Mail: anzeigen.frg@pnp.de; Anzeigen privat: E-Mail: anzeigen.taa@mgbayern.de.

**Vertrieb:** Neue Presse Zeitungsvertriebs-GmbH, Medienstraße 5, 94036 Passau, Tel. 0851/802-239, E-Mail: aboservice@pnp.de.

Bezugspreis monatlich 46,90 Euro durch Träger bzw. Post im Verbreitungsgebiet inklusive gesetzlicher MwSt.. Abbestellungen können nur vier Wochen zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen schriftlich im Verlag vorliegen. Während einer vereinbarten Bezugszeit bleiben Preisveränderungen vorbehalten. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Streik oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangte Manuskripte und Bilder keine Haftung.



137 919 (incl. ePaper) und 122 050 (ohne ePaper). Gedruckt auf Recycling-Papier mit mindestens 75 Prozent Altpapier-Anteil.

Anzeigen-Preisliste Nr. 68 vom 1. Januar 2024. Die Zeitungen der Passauer Neue Presse GmbH nehmen an der Mediaanalyse teil. Verbreitete Gesamtauflage (IVW) I. Quartal 2024: PNP gesamt

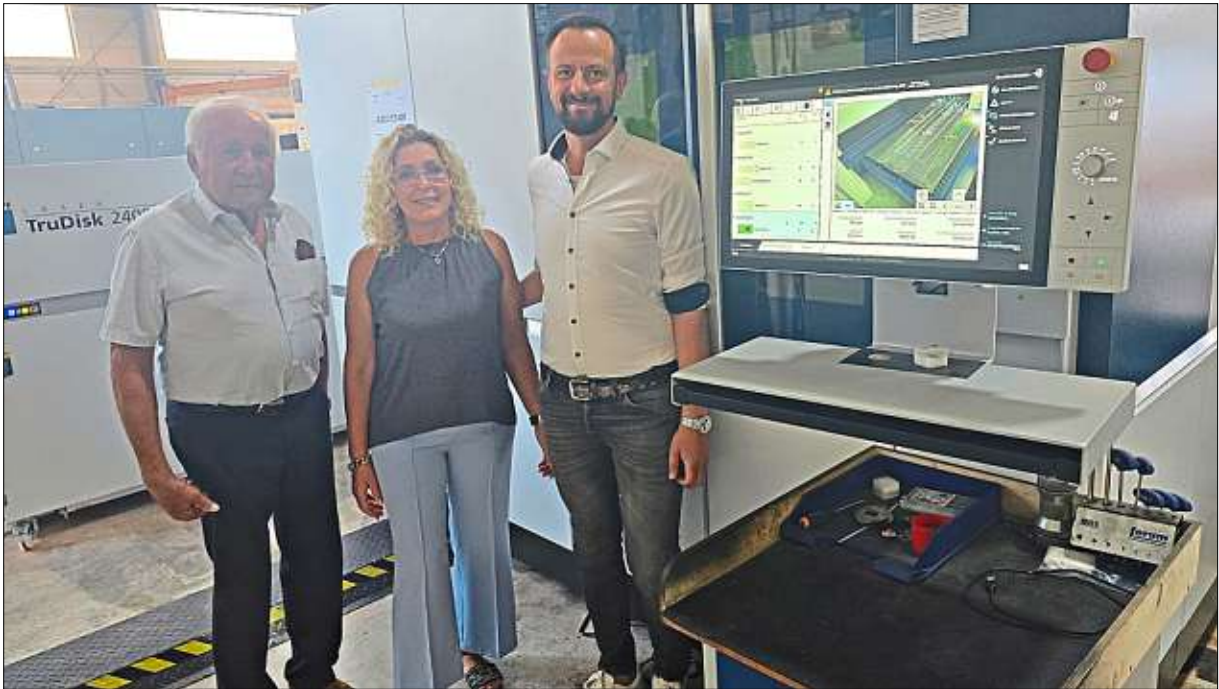
# Mit einem Millioneninvest in die Zukunft

Schneller, effektiver und leistungsfähiger: MUT Schopf GmbH setzt auf neuen 24-KW-Laser

Von Andreas Nigl

**Spiegelau.** Die MUT (Metallumformtechnik) Schopf GmbH hat in letzter Zeit rund 1,2 Millionen Euro investiert. Diese Summe soll dem Metallunternehmen mit Sitz im Oberkreuzberger Gewerbegebiet eine rosige Zukunft garantieren. Unter anderem wurde ein neuer 24-KW-Laser in Betrieb genommen, der es der Firma erlaubt, Bleche bis zu einer Stärke von 60 Millimeter und zudem deutlich schneller als mit der Vorgängermaschine zu bearbeiten.

Diese Neuerung verdeutlicht nicht nur die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Unternehmen, sondern zeige auch das Potenzial für neue Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum auf, betont Seniorchef Ludwig Schopf, Birgit Schopf und Alexander Rieffel bei einem Gespräch mit der Heimatzeitung. Momentan habe man um



**Ludwig Schopf** (v.l.), Birgit Schopf und Alexander Rieffel sind stolz auf ihre neueste Errungenschaft – einen 24-KW-Laser.

– Foto: Nigl

die 90 Mitarbeiter beschäftigt, die Zahl soll schrittweise bis hundert

aufgestockt werden. Innovativ sei man schon immer gewesen – so

setzte in den frühen Betriebsjahren der Senior Ludwig Schopf auf

einen Laser. Das neue Gerät sei schneller, effektiver und leistungsfähiger. Muss er ja auch, um das Hochregal hinter ihm mit dem Monatsbedarf von 150 Tonnen Blech zu verarbeiten.

Die MUT Schopf GmbH wurde 1988 gegründet. Die Kernkompetenzen umfassen das Lasern, Kantten, Schweißen, Drehen, Fräsen und Lackieren. „Die breite Aufstellung ermöglicht es uns, den vielfältigen Anforderungen unserer Kunden gerecht zu werden und stets höchste Qualität zu liefern“, so das Führungstrio. Sprich, es werden auch in Kleinserien spezielle Kundenwünsche erfüllt. Das Portfolio umfasst auch E-Motoren für Windkraftwerke und Kühler von Generatoren.

Generell habe MUT mit den gleichen Problemen zu kämpfen wie andere heimische Firmen auch. Fachkräftemangel und hohe Energiekosten seien belastend. Auch die europäische Konkurrenz, die zum Teil staatlich subventioniert werde, sei zu nennen.